Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 18.

Sonnabend den 30. April 1831.

Die Veilchenlese.

Der Himmel lächelte in heitrer Bläue, die Bäume, auf deren frischbelaubten Zweigen sich ein leichter Wind muthwillig auf und nieder schaukelte, haschten, wie kleine Kinder ihr dunkles Bild vor kerzenschimmernder Abendwand, auf dem grünen Grase ihren eignen Schatten; die Apfelblüthe in ihrer rothgesprengelten Schöne duftete wie Liebeskuß; auch die Kirsche prangte in ihrem weißen Festkleide; auf dem von Ahorngesträuch umblühten, sanftwelligen Teiche schwammen die gelblichen, kaum dem Ei entschlüpften Kleinen einer sorglich wach zur Seite folgenden Gans, und versuchten, des jungen Lebens froh, sich keck mit dem neuen spiegelnden Elemente. Hinter dem Wasser auf dem weit sich ausbreitenden Wiesenplane, von erhabenen lustgrünen Bergen umgränzt, weidete eine Heerde weißer Lämmer unter munterem Blöcken. Oben wirbelte und sang in langem Aushalten die Himmelsstürmerin Lerche ihre wonnedankenden Tedeum's.

Auch Elisen's Herz war heute ein solcher Jubelgesang, denn sie hatte es sich vorgenommen, wenn der Tag schön sey, nach dem Mühlthale zu wandeln, um da Veilchen zu suchen; und für wen? ja das wußte sie und ihre vertraute Freundin Emma wohl, welcher ihre Geheimnisse, wie ein vor treuen Seelen verschloßnes Schatzkästlein, offen standen, und die sie sich gestern zur Begleitung dahin eingeladen hatte. Sie schwebten, beflügelt, wie ein Paar junge Nymphen, über die neugekleideten Wiesen hin, und die goldglänzigen Butterblumen und silbernen Sternblumen drängten sich eifersüchtig unter einander im regen Gewimmel hinzu, ihnen die Füße zu küssen. Endlich gelangten sie an das Plätzchen, welches allgemein und vorzugsweise der Veilchenkranz genannt ward, weil da gewöhnlich eine Unzahl der Veilchen in kreisartigem Umfange sich fand, und so zu sagen der ganze Boden wie mit

einem Lilla-Sammet im Frühjahr überdeckt zu seyn pflegte.

Hatten Elisa und Emma auf dem Herwege schon allerlei Kosungen und Träume von Zukunftsglück gewechselt, jetzt wurden die Luftschlösser alle ein Paar Stock höher gebaut, und jedes Zimmer darin prächtig und geschmackvoll ausmeublirt; jede sagte sich und eine der andern, welche Form und Farbe daran ihr wohl die reizendste und liebste seyn könnte. Am beredtesten war die beglückte Elisa. Je mehr sie in freudiger Verwunderung der Menge dieser süßduftenden Juno-Kinder die Hände zusammenschlug, und einmal über das andere vor Entzücken aufjauchzte, desto mehr sprach sie: wie sie nur die frischerblühtesten und thauigsten auswählen und ihren Arthur mit dem herrlichsten Kranze, daraus gewunden, erfreuen wolle! — „Ach!" seufzte Emma: „Dein Arthur verdients auch; aber Oskar! .... nein ich darf nicht daran denken, wie er neulich Professors Malchen in unserm Garten um die Hecke heimlich nachschlich, sie beim Kopfe nahm und küßte! Ich meinte schier, ich müßte meinen Kopf auf der Stelle darüber verlieren und in die Erde sinken. Und als ich's ihm vorhielt, that der Ungetreue ganz trotzig und behauptete: es sey nur Scherz, nichts als bloßer Scherz gewesen. So? küßt man andere Mädchen nur so zum Scherz? Zum Scherz soll man gar nicht küssen, und ich kann solchen Scherz nun einmal nicht leiden. An dem Munde sieht man's Keinem an, wie viel von dem magnetischen Fluidum im Ernst sich über die Lippen in die Seele stiehlt, ach, und welchen gefährlichen Somnambulismus anrichtet! Und der Mund, der den meinigen im Kusse berührt, stellt einen Floratempel vor, in welchem ich als Weihe-Priesterin erscheine; der soll nun einmal nur allein für mich da seyn!" Sie brach hier in ein lautes Weinen aus, und konnte ihrem Schmerze keine Worte geben, indem sie schluchzend schloß: „Ach, und ich liebe ihn doch so sehr!" — Elisa wollte trösten und die schlimme Sache auf die beste Seite wenden, ob sie gleich, wie alle wahrhaftliebende Mädchen, an diese Wendung selbst nicht glaubte; aber Emma wich ihren sie nur immer tiefer verletzenden Reden aus, verlor sich stumm hinter das Gebüsch und entfernte sich von Elisen immer weiter, mehr um sich selbst, als die Veilchen zu suchen.

Elisa pflückte indeß emsig fort, küßte bald das eine, bald das andere der blauen Duftkinderchen, gab fast jedem einzelnen Blümchen einen andern Gruß für ihren Arthur mit, und sprach zu dem einen: „dufte du ihm ins Herz: Liebe und Treue!" Das Wort Treue sprach sie, von der Mittheilung ihrer Freundin doch ein wenig bange gemacht, mit besonderem Nachdrucke aus. „Dein dunkelsüßes Blau," fuhr sie fort, „ist ja die Farbe der Beständigkeit und Treue. Wahr spricht dies der Dichter aus, wenn er sagt:

Rose stand in rothem Prangen;
Licht kam jetzt daher gegangen,
Sprach: „Nun, schöne Braut,
Kundig ist's und laut,
Daß in Liebe du befangen.
Möchte nur dein süßer Schein
Auch den Liebsten nie gereu'n" —
Sprach's, und schöpft' aus blauer Fluth
Himmelsrecht, mit inn'gem Muth
Tropfen, mit dem Rothe mischend,
Die wie Morgenthau erfrischend;
Lächelt drauf: Hier ist Bewährung,
Lieb' und Treue in Verklärung!

Und damit man's ewig finde,
Hauch' ich's an mit sanfter Linde,
Und es blüht zum Veilchenkinde;
Weil nun aber holde Frau'n
Sollen es im Herzen bau'n,
Pflanz' ich's Mancher in die Augen,
Daraus Himmelslust zu saugen!" —

„Pflanzt es Dir in Deine Augen, daraus Himmelslust zu saugen!" sprang Arthur stürmisch hinter einem nahen Busche, wo er versteckt war, hervor, und schloß Elisa in seine Arme. „Nie, betheuerte er ernst, nie sollen diese Lippen einer Andern das Wort Liebe lispeln, nie soll ein anderer fremder Kuß, als der der Freundschaft, über diese rothen Herzensbrücken wallen, nie eine leichtfertige, zweideutige Handlung den Sinn dieser Blümchen entweihen!" Hier warf er einen festen Blick auf die Veilchen, die Elisen vor Schrecken aus dem umgestürzten Körbchen an den Boden gefallen waren. „Die schönsten Mahner und Bewahrer dieses Bundes blühen mir ja in diesem Augenpaar .... meine Himmels-Veilchen!" Hier küßte er Elisen's Veilchen-Augen, und las dann mit ihr in wechselnder Lust die verschütteten Blumen vom Boden auf. „Aber wo ist denn unsere arme Emma geblieben? Du hast ja wohl ihr Leid mit angehört!" sprach Elisa und rief laut nach ihr. „Ach, wenn die doch auch so glücklich wäre!" Sie rief abermals. Es antwortete schwach von der entgegengesetzten Seite des Mühlthales hervor. Man ging der Stimme nach und fand Emma unter einer dunklen Tanne, finster träumend, sitzen. Arthur sprach ihr freundlich beruhigend zu, übernahm es, seinem leichtfüßigen, aber arglosen Freunde tüchtig den Text zu lesen, und gab ihr das Gelöbniß einer reumüthigen Buße und daraus hervorgehenden Aussöhnung Oskars. Sie gestattete der Schmeichelstimme eines neuen Muthes bei sich Einkehr.

Während sie mit einander nach Hause schlenderten, erzählte Arthur Beiden, wie er von Elisens Schwester, die ihm von ungefähr begegnet, erfahren habe, daß sie nach dem Mühlthale zur Veilchenlese gegangen seyen, worauf er denn auf einem kurzen Seitenwege sich rüstig aufgemacht, um sie dort zu überraschen. „Die Plauderin!" entgegnete Elisa, „kaum kann ich ihr böse seyn, denn ohne sie hätte ich Dich nicht gefunden!" sagte Elisa, und drückte ihm innig die Hand.

Als sie in die Nähe von Sorgenruh, ihrem Heimathsort, kamen, theilte Elisa ihrem Arthur den Kranz mit, den sie im Gehen unterweges für ihn geflochten, und es hielt schwer, Emma dahin zu bewegen, als günstige Bothschaft der Hoffnung auf Verzeihung, den von ihr mehr aus Gesellschaft als aus Absicht nachläßig mitgewundenen, an Oskar halbwillig auszuliefern. Arthur hing einen derselben an den Arm, und den andern drückte er sich in glückseligem Uebermuthe auf das Haupt; er schied mit heiterer Stirne, hinwandelnd wie ein Gott des Alterthums, von den zwei Freundinnen durch das kurze, vor dem Orte wie eine schützende Vormauer liegende Waldgebüsch nach Hause. Die Blicke der Mädchen verfolgten ihn, so weit sie ihn nur noch erreichen konnten, und riefen ihm, die eine mit schalkhaft heiterer, die andere mit ernststrafender Miene die Worte nach: „Liebe und Treue!"

K. B.

Im Frühlinge.

Mädchen, sieh,
Die
Blumen blühn,
Grün
Wird das Thal,
Wall
Froh zu mir
Hier
Ins Gebüsch.
Frisch
Weht die Luft,
Duft
Schwimmt umher.
Wer
Heut nicht liebt,
Trübt
Seinen Lenz.
Kränz'
Mich geschwind,
Kind!
Ich bin fromm.
Komm!

***

S'ist gar.

Ein Fremder liest in einem schlesischen Speisehause das Verzeichniß der Speisen, und bestellt Rindsbraten.

Die Aufwärterin geht hinaus in die Küche, kehrt aber bald mit der Antwort zurück: der Rindsbraten ist gar.

Das ist mir lieb! entgegnete der Fremde.

Was werden Sie denn sonst zu essen befehlen? fragt die Aufwärterin nach einer Weile.

Der Fremde. Ich wünsche meinen Rindsbraten.

Die Aufwärterin. Der ist ja gar, wie ich Ihnen gesagt habe.

Der Fremde. Nun, das ist ja gut, wenn er gar ist.

Der Fremde sitzt wieder eine Zeitlang still wartend; endlich fragt er: Nun, wo bleibt denn mein Rindsbraten?

Ei was! fährt ihn die Aufwärterin an, hören Sie denn nicht: ich hab's Ihnen ja schon zehnmal gesagt, daß er gar ist.

Der Fremde. Nun, wenn er gar ist, so verlange ich ihn bald.

Die Aufwärterin. Wie kann ich ihn denn bringen, wenn er gar ist?

Der Fremde. Ißt man hier den Braten, wenn er nicht gar ist?

Die Aufwärterin. Ach, Sie meinen gar gebraten; ich meine aber, es ist keiner mehr da.

Und nun erst wurde der gute Fremde belehrt, daß man in Schlesien oft mit der Redensart „S'ist gar" so viel, als, es ist nichts mehr zu haben, bezeichnet.

Reise eines Pfundes Baumwolle.

Es giebt keine Reise, die man mit derjenigen vergleichen könnte, welche die Baumwolle von der Erndte an macht, bis sie als Zeug zu tragen ist. Von sehr vielen Ländern beider Welttheile (Asien und Afrika) kommen jährlich 208 Millionen Pfund Baumwolle nach Frankreich und England. Diese Menge Baumwolle wird von 1644 Millionen

Baumwollenbäumen erhalten, die 422 Geviertmeilen, 25 auf den Grad, bedecken. Sie kommt in 80,000 Ballen, welche 161,000 Tonnen einnehmen und 1600 Schiffe vollständig beladen, zu uns. Letztere würden, wenn eins an das andere gehängt wäre, 55 Meilen einnehmen. Kommt die Baumwolle aus Ostindien, so macht sie dort einen Weg von 800 englischen Meilen, und dann von Calcutta nach England einen dreizehnmal längeren Weg, wird in London ausgeschifft, nach Manchester in Lancaster gebracht, und hier, mit Hülfe einer der 300 Dampfmaschinen dieser Gegend, verarbeitet. Ein Pfund giebt 1380 Stráne zu 840,900 Ellen (Yards), und eine Person spinnt auf der Maschine täglich 100 Stráne. Nun kommt sie nach Glasgow oder Paisley in Schottland, um gewalkt zu werden. In letzterem Orte werden wöchentlich 88,000 Ellen gemacht. Hierauf geht sie zur weitern Zurichtung nach Ayrshire, dann wieder nach Paisley, um brochirt zu werden, welches hier am besten geschieht, alsdann nach Renfrew zum Bleichen, wieder nach Paisley, und zuletzt nach Glasgow zur letzten Zurichtung, worauf man sie nach London zum Verkauf sendet. Im gewöhnlichen Laufe der Dinge vergehen vier Jahre von der Erndte der Baumwolle in Ostindien an, bis zu dem Augenblick, wo sie in Zeug verwandelt ist.

Der zu kleine große Hut.

Vor mehreren Jahren war bei dem Stabe des Artillerie-Corps in F. ein Korporal, bekannt wegen seiner Dreistigkeit und seiner baroken, oft treffenden Einfälle. Einst wurde er auf der Wachtparade unter den zahlreichen Zuschauern einen jungen Mann mit einem ungewöhnlich großen Dreimaster von Hut gewahr. Mit ernster und prüfender Miene näherte er sich jenem, und, im Angesicht der ganzen Parade, erbat er sich von dem Fremden sehr feierlich den Hut. Als seine Bitte erfüllt war, musterte er den Hut mit prüfenden Blicken, schüttelte dann bedenklich den Kopf, und gab ihn dem Besitzer mit den sehr trocken gesprochenen Worten und in militärischer Haltung zurück: „Se. Excellenz, unser Herr General, haben schon lange gewünscht, das ganze Artillerie-Corps unter einen Hut zu bringen. In der Ferne schien mir der Ihrige dazu geräumig genug; aber nahe besehen, find' ich ihn doch etwas zu klein."

Der Bauer und der Richter.

Bauer.

Herr Amtmann Falk, Sein Diener!
Hier sind zwei fette Hühner.
Gevatter Kunz will mich verklagen;
Ich komm', es nur vorher zu sagen.
Sein Grenzstein stand mir ungelegen,
Drum hab' ich seitwärts ihn gerückt.

Richter.

Kunz hat die Klage zwar heut früh schon eingeschickt;
Doch nehmt mein Wort, ich werde sie geschickt,
Wie Ihr den Stein, bei Seite legen.

Krebs.

Charade.

In den beiden ersten liegen,
Ist das traurigste der Loose;
Lieber läg' man unterm Moose.
Dennoch würd' es ein Vergnügen,
Wenn darin der Liebe Rose,
Von der Schönen Hand gewunden,
Goldnes, süßes Flechtwerk wäre;
Minder wird dann ihre Schwere,
Minder dann ihr Zwang empfunden.
In der letzten Sylb' erfreue
Dich das wahre Bild der Treue;
Vor dem Ganzen aber hüte
Dich, und weiche aus in Güte.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Diskant.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Republikation.

Nachstehende Verordnung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz:

Es herrscht in mehreren Städten des Liegnitzschen Regierungs-Departements noch der üble Gebrauch, daß die Fleischer ihre Waaren auf Tischen vor ihren Wohnungen ausstellen, und geschlachtete Thiere theilweise, oder im Ganzen, an den Häusern und Wohnungs-Eingängen zur Schau und zum Verkauf aushängen.

Dieses Feilhaben des Fleisches verursacht den Vorübergehenden nicht selten einen unangenehmen, widrigen Anblick, und ist als ein polizeilicher Uebelstand zu betrachten.

Wir finden Uns daher zu der allgemeinen Verfügung veranlaßt, daß den Fleischern in den Städten zwar in Zukunft ferner gestattet werden soll, ihre Waaren in den Häusern zu verkaufen, daß dagegen aber das Fleisch nicht mehr vor den Häusern aufgestellt oder ausgehängt werden darf.

Denjenigen Fleischern, welche nicht mit Bänken versehen sind, oder sich deren nicht zum Fleisch-Verkauf bedienen wollen, ist von der Orts-Polizei-Behörde auf dem Markt, oder an einem sonst dazu geeigneten Orte, ein bestimmter Platz zum Feilhaben anzuweisen.

Wer dieser Vorschrift nicht Folge leistet, und, vom 1. April d. J. an, noch Fleisch vor den Thüren und Häusern auslegt oder aushängt, verfällt in eine Polizei-Strafe von Fünf Thalern, welche der Kämmerei-Kasse gebühret.

Hiernach haben sich die Polizei-Behörden und die Fleischer in den Städten des Liegnitzschen Regierungs-Departements zu achten.

Liegnitz, den 9. März 1824.

Königl. Preuß. Regierung. Erste Abtheilung.

wird zur Nachachtung hiermit republiciret.

Grünberg den 27. April 1831.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Das den Seiler-Wittwe Mäntler'schen Erben gehörige Wohnhaus, No. 365. im zweiten Viertel, neben dem Neuthor, taxirt 141 Rtlr. 22 Sgr., soll in Termino den 28. May d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 26. Februar 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß zwischen der separirten Frau Maler Lust, Friederike Johanne Louise geb. Herrgott, und dem Schullehrer Herrn Friedrich Ferdinand Rothe hierselbst, durch unter sich errichtete Ehepakten, die hier stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen worden ist.

Grünberg den 15. April 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da in dem am 26. d. M. angestandenen Licitations-Termine zur Verdingung der Sand-, Ziegel- und sonstigen Baufuhren für öffentliche Zwecke, sich keine Licitanten eingefunden hatten; so ist dieserwegen ein anderweiter Licitations-Termin auf

Dienstag den 3. May cr. Vormittags 11 Uhr zu Rathhause anberaumt worden, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Grünberg den 27. April 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 2. May d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden im Rohrbusche unweit der Prittager Straße

30 Klaftern kiefern Leibholz,
17 = = Stockholz,
36 Schock kiefern Reisig,
3 = birken Reisig, und
26 = erlen Reisig,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige ladet ergebenst ein

Grünberg den 27. April 1831

Das kathol. Kirchen = Collegium.

Bier = und Branntwein = Urbar = Verpachtung.

Das Bier = und Branntwein = Urbar zu Prittag soll, von Johanny 1831 an, verpachtet werden, und ist hierzu ein Bietungs = Termin auf den 25. May a. c. früh um 9 Uhr auf dortigem Schlosse angesetzt, wozu kautionsfähige, sachkundige Brauermeister eingeladen werden. Die Pachtbedingungen sind von heute an beym dasigen Wirthschafts = Amte einzusehen.

Ein Stubenschlüssel ist vorige Mittwoch auf dem Wege nach dem Rohrbusch verloren worden, und bittet man, denselben in hiesiger Buchdruckerei abgeben zu wollen.

Daß ich mit Anfang Mai d. J. Unterricht in allen weiblichen Arbeiten ertheilen werde, zeige ich hiermit meinen verehrungswerthen Freunden und Gönnern ganz ergebenst an.

Auch mache ich noch bekannt, daß ich mich forthin mit allen möglichen Putz = und feinen Arbeiten beschäftigen werde.

Meine Wohnung ist bei dem Böttcher = Meister Herrn Moschke auf der Niedergasse.

Grünberg den 28. April 1831.

Julie Scheuba.

Bekanntmachung.

Anfang künftigen Monats wird die hiesige Badeanstalt für dieses Jahr wiederum eröffnet. Diejenigen Personen, welche russische Dampfbäder zu nehmen geneigt seyn möchten, wollen sich gefälligst wegen Bestimmung des Tages und der Stunde an Unterzeichneten wenden. Wannenbäder jeglicher Art werden zu jeder Zeit, bei kühlem Wetter in geheizten Badezimmern, verabreicht. Die Preise sind aufs billigste gestellt, und in der Anstalt selbst einzusehen.

Grünberg den 28. April 1831.

C. G. Seydel.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfiehlt ein vollständig assortirtes Lager neuster und modernster Zeuge, auch Tücher und Shawls, wie desgleichen Herren = Garderobe = Artikel, vereint mit möglichst billigen Preisen. J. Prager.

Eine Quantität trocknes Eichen = und Rüstern = Holz, (das erstere ohne Rinde) schlesisch Maaß, habe noch in Commission, und verkaufe ersteres zu 2 Rtlr. 8 Sgr. und letzteres mit 2 Rtlr. 20 Sgr., ohne Fuhre, gegen gleich baare Zahlung.

C. F. Eitner.

Wein = Ausschank bei:

Ignatz Weichert, Burg = Bezirk, 30r., 3 Sgr. 4 Pf.
Wittwe Kurzmann in Schuberts = Mühle, 1828r.
Stippe in der ersten Walke, 1830r.
Wittwe Müller in der Mittelgasse, 1828r.
Christian Jäschke bei Semmlers Mühle, 1830r.
Fiedler in der Rosengasse, 1830r.
Gottlob Derlig, Lawalder Gasse, 27r. Weiß = und 28r. Rothwein.
August Wahl am Neuthore, 1827r.
Wittwe Dartsch in der Hintergasse.
Traugott Mühle auf der Burg.
Gottfried Heider in der Todtengasse, 1830r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Instruktion zur Belehrung der Soldaten. 8. geh. 1 sgr.

Engelmann. Neueste Geographie von Europa und den übrigen vier Welttheilen. Ein Elementarbuch für den Schulunterricht. 8. 3 sgr. 9 pf.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Cantate. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 15. April: Kaufmann Johann Heinrich Winter ein Sohn, Karl Reinhold.

Den 16. Schlosser-Meister Gustav Julius Nierth eine Tochter, Henriette Amalie.

Den 17. Eigenthümer Johann Gottlob Teichert eine Tochter, Johanne Erdmunde Auguste.

Den 18. Bauer Johann George Jacob in Wittgenau ein Sohn, Karl Friedrich August. — Heideläufer Joh. Gottfr. Lindner in Krampe ein Sohn, Karl Gottlieb.

Den 21. Tuchfabrikant Meister Karl Wilhelm Mühle eine Tochter, (starb ohne Taufe). — Tuchmachergesellen Karl August Tietze eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

Den 23. Tuchfabr. Mstr. David Benj. Prüfer ein Sohn, Friedrich David. — Tuchmacher-Meister Samuel Traugott Augspach eine Tochter, Juliane Auguste.

Den 25. Müller-Meister Johann Jeremias Schulz eine Tochter, Juliane Emilie.

Getraute.

Den 26. April: Tuchmacherges. Joh. Gottlieb Dornhöfer, mit Jgfr. Joh. Juliane Schneider. — Tuchmacherges. Karl August Neumann, mit Jgfr. Johanne Christiane Kleindienst.

Gestorbne.

Den 21. April: Verst. Tagelöhner Joh. Grätz Wittwe, Anna Rosina geb. Guhrack, 62 Jahr, (Schlag). — Verst. Tuchbereiterges. Joh. George Schmidt Tochter, Wilhelmine Florentine, 1 Jahr 9 Monat, (Masern).

Den 22. Einlieger Johann George Cyrus in Heinersdorf Sohn, Ferdinand, 2 Jahr, (Masern).

Den 23. Tuchmacherges. Sam. Stier Tochter, Ernestine Wilhelmine, 1 Jahr 7 Wochen, (Masern).

Den 25. Kutschner Sam. Hentschel in Heinersdorf Tochter, Johanna Dorothea, 1 Jahr 6 Monat 21 Tage, (Masern).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 25. April 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	3	—	—	2	28	6	2	26	9
Roggen . . .	= =	1	25	—	1	23	2	1	21	3
Gerste, große .	= =	1	12	6	1	11	3	1	10	—
= kleine .	= =	1	6	—	1	4	—	1	2	—
Hafer	= =	1	2	—	—	29	2	—	26	3
Erbsen	= =	1	22	—	1	20	—	1	18	—
Hierse	= =	2	—	—	1	28	9	1	27	6
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	15	—	4	3	9	3	22	6

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.